

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Ercheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 82.

Freitag, den 14. Oktober

1887.

Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Bezirkswahlen für die am 18. dieses Monats im 17. ländlichen Wahlkreise stattfindende Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeversammlung beabsichtige ich

Sonnabend, den 22. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

in der **Bahnhofs-Restoration zu Deutschensora** vorzunehmen.

Den Stimmberechtigten steht frei, dieser Wahlhandlung beizuwohnen.

Hierbei werden die Herren Wahlvorsteher unter Hinweis auf § 45 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betr., vom 3. December 1868 zugleich veranlaßt, die über die Wahlen in den Bezirken aufgenommenen Protokolle nebst den Wahllisten und Stimmzetteln (die etwa für ungültig erklärten von den gültigen getrennt) sowie die sonstigen Unterlagen **sofort** nach beendigter Abstimmung dem unterzeichneten Wahlkommissar **portofrei** zu übersenden.

Meißen, am 6. Oktober 1887.

Der **Königliche Wahlkommissar** für den 17. ländlichen Wahlkreis,
Amtshauptmann **von Kirchbach.**

Bekanntmachung.

In Folge Todesfalles ist eine der zwei halben Freistellen, welche der hiesige Bezirk im Siechenhause „Bethesda“ zu Niederlöbnitz seiner Zeit gegründet hat, zur Erledigung gekommen.

Es wird dies unter Hinweis auf die unter dem 30. September 1879 erlassene bezügliche Bekanntmachung mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Stadt- und Landgemeinden hiesigen Bezirkes gebracht, daß über die hierher zu richtenden Gesuche um Verleihung dieser Stelle der Bezirksausschuß zu entscheiden hat.

Meißen, am 8. Oktober 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. **Kirchbach.**

Bekanntmachung,

die Landtagswahl im 6. städtischen Wahlkreis betr.

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der am 18. Oktober c. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten für die II. Kammer der Ständeversammlung im 6. städtischen Wahlkreis, welcher die Städte **Freiberg, Wilsdruff** und **Charandt** umfaßt, wird

Freitag, den 21. October c. Vormittags 10 Uhr

in der **Kastenstube des Kaufhauses zu Freiberg** vorgenommen werden. Den Wahlberechtigten des Wahlkreises steht es frei, dieser Wahlhandlung beizuwohnen.

Freiberg, den 10. Oktober 1887.

Der **Wahlkommissar** für den 6. städtischen Wahlkreis.

Bürgermeister **Beutler.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Ehrenfried Böhm** in Wilsdruff ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 9. November 1887, Vormittags 10 Uhr

vor dem **Königlichen Amtsgerichte** hier selbst bestimmt.

Wilsdruff, den 11. Oktober 1887.

Busch, Gerichtsschreiber des **Königlichen Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Hermann Borsdorf** eingetragene **Röhlen-Grundstück** Folium 47 des Grundbuchs für **Blankenstein**, No. 53 des Brandcatasters, bestehend aus den Flurstücken No. 81, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469 und 518, nach dem Flurbuche 6 Hect. 93,6 Ar groß, mit 280,60 Steuerreinheiten belegt und auf 23,300 Mark geschätzt, soll im hiesigen Amtsgerichte **zwangsweise** versteigert werden und ist

der 1. November 1887, Vormittags 9 Uhr,

als **Versteigerungstermin,**

der 14. November 1887, Vormittags 9 Uhr,

als **Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Wilsdruff, am 5. September 1887.

Königliches Amtsgericht.
J. B. Dr. **Wanke,** Ref.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Herbstmarkt** wird

**Donnerstag, den 20 und
Freitag, den 21. October**

abgehalten.

Wilsdruff, am 29. September 1887.

Der **Stadtgemeinderath.**
Piszer, Brgmsfr.

Bekanntmachung. Die Landtagswahl betreffend.

Nachdem durch Verordnung des Königlichen Ministerium des Innern vom 31. August dieses Jahres, die Veranstaltung neuer Wahlen für die Ständeversammlung betreffend, auch für den VI. städtischen Wahlkreis, umfassend die Städte Freiberg, Wilsdruff und Tharandt, eine Neuwahl angeordnet und die Abgabe der Stimmen für diese Wahl auf

den 18. dieses Monats

festgesetzt worden ist, so werden die Stimmberechtigten des hiesigen städtischen Wahlbezirks unter Hinweis auf die Bestimmung in § 43 des Gesetzes vom 3. December 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, an dem obgedachten Tage in der Zeit von **Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr** im hiesigen Rathsessionszimmer, Rathhaus 1 Treppe, **persönlich** zu erscheinen und die Stimmabgabe durch Stimmzettel zu bewirken.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Stimmzettel, welche über die Person des zu Wählenden Zweifel übrig lassen sowohl als auch die Stimmzettel, welche die Namen mehrerer Personen oder den Namen einer nicht wählbaren Person enthalten, ungiltig sind.
Wilsdruff, am 1. October 1887.

Der Bürgermeister:
Ficker.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Beteiligten gebracht, daß in dem zum Vermögen des Materialwaarenhändlers Johann Ehrenfried **Böhmer** hier eröffneten Concursverfahren der zur Vertheilung vorhandene Massebestand 774 Mark 64 Pfennige beträgt und daß laut dem in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Verzeichnisse die Summe der bevorzugten Forderungen auf 166 Mark 85 Pfennige und der nicht bevorzugten Forderungen auf 2175 Mark 10 Pfennige sich beläuft.
Wilsdruff, am 12. October 1887.

C. F. Engelmann, Concursverwalter.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Winter-Überzieher	von 8, 12, 18, 24, 36, bis 60 Mk.
Complete Rock- und Jaquet-Anzüge	= 12, 15, 18, 24, 36, = 60 =
Winter-Jaquets und Toppen	= 5, 6, 9, 12, 15, = 30 =
Kaiser-Mäntel in allen Größen	= 10, 15, 21, 24, 36, = 50 =
Hosen von haltbaren Stoffen	= 4, 5, 6, 8, 12, = 25 =
Arbeits-hosen und Westen	= 2, 3, 4, 6, 9, = 10 =
Knaben-Anzüge in allen Größen	= 2, 3, 4, 6, 10, = 25 =
Knaben-Winter-Mäntel	= 3, 4, 6, 9, 15, = 25 =

Flick- & Flecke gratis.

Anfertigung nach Maß schnell, sauber und billig.

H. Sachs,

Elbgasse Nr. 198, **Meissen**, Elbgasse Nr. 198,
im Hause des Herrn Fleischermeister **C. Culzer.**

Photographie

im Hause der Buchdruckerei.
Aufnahme von Bildern in jeder Größe,
Häusern, Landschaften und Thieren.
Täglich geöffnet. Billigste Preise.

Tanzunterricht.

Geehrten Familien zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich nächsten Montag, **den 17. October**, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum goldnen Löwen in Wilsdruff einen neuen **Tanz-Cursus** eröffnen werde. Anmeldungen dazu nimmt noch entgegen Herr Hotelier **C. Gaff.**
Hochachtungsvoll **Friedrich Schulze, Tanzlehrer.**



Zur gefäll. Nachricht!

Den Alleinverkauf meiner präparirten und geschmacklich geschützten **Bierseidel** habe ich für **Wilsdruff und Umgegend** Herrn **Aug. Schmidt, Wilsdruff**
Dresdnerstr. 59 u. 60
übertragen.
Dresden, d. 1. Okt. 1887.
Oswald Lorenz.

Auf Obiges bezugnehmend offeriere selbige **Bierseidel** in allen Größen mit neuzeitl. Beschlag und unbeschlagen zum Fabrikpreise.
Hochachtungsvoll

Wilsdruff. Aug. Schmidt.
NB. Gravieren der Gläser sauber und billigt.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen **Pferdeknecht** sucht zum sofortigen Antritt **Rittergut Klipphausen.**



Ein halbjähriger Hund, Jagdrace, braun, mit Tigerbrust, auf den Namen **"Bella"** hörend, ist abhanden gekommen. Um Zuführung desselben gegen Belohnung bittet Gasthofsbes. **Richter** in Kesselsdorf.

Chamotte - Drainir - Röhren

empfehlen **F. Thomas & Sohn, Wilsdruff.**

Cordpantoffel

in allen Größen billigt bei **Carl Hein.**

Menescher Ausbruch

ist der edelste aller bis jetzt existirenden Medicinal-Weine und das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen und kranken Personen. In Originalflaschen à Mk. 2.25, Mk. 1.50 und 60 Pf., erhältlich bei **Fr. Illgen, Conditorei.**

Ferd. Salzbrenner, Meissen.

Möbel-Fabrik.

Eigene Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb, Drechserei, Tapezierwerkstatt und Bildhauer-Atelier.
Größtes Lager in Tischler- und Polstermöbeln, einfacher wie elegantester Ausführung, zu vollständigen Ausstattungen, wie auch für Einzelbedarf. Prompte, reelle Bedienung. Vorzügliche Referenzen. Billigste Preise. Bei ganzen Ausstattungen nach auswärts erfolgt Zusendung per Möbelwagen unter Garantie.

1000 Pariser

Winterüberzieher

und **Anzüge,**

nur einen Monat getragen,
Jackets, Röcke, Westen, Hosen, Fracks, neue Hüte
und **Schlaf Röcke,** große Auswahl von **Damen Wintermänteln** werden zu auffallend billigen **Preisen verkauft**

Dresden, **Webergasse 18, 4. Etage,**
bei **H. J. Krawetz.**
Täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.

Mäntel-Plüsch.

Breite 130 Ctm. **Schwarz, braun u. marineblau Wollplüsch (Sealskin)**. Meter Wf. 2,25 bis Wf. 6, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz und braun Mohair- (sogen. Seiden-) Plüsch**. Meter Wf. 8, — bis Wf. 30, —.

Winter-Mäntel-Stoffe.

Breite 130 Ctm. **Schwarz Double-Stoffe mit angewebtem Futter** . . . Meter Wf. 2,50 bis Wf. 9,50.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Reinwollen Soleil** . . . Meter Wf. 5, — bis Wf. 7, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Reinwollen Double damassé** . . . Meter Wf. 5, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Reinwollen Schleifenstoffe** . . . Meter Wf. 6, — bis Wf. 10,50.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Reinwollen Fantasie-Paletotstoffe** . . . Meter Wf. 5, — bis Wf. 10,50.
 (Mohair-Streifen-Carot und kleine Effekte.)
 Breite 130 Ctm. **Farbig Double-Stoffe mit angewebtem Futter** . . . Meter Wf. 3,50 bis Wf. 7, —.
 Breite 130 Ctm. **Farbig Reinwollen Schleifenstoffe** . . . Meter Wf. 6,50 bis Wf. 10, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Mohair-Krimmer (Palarienne Perle etc.)** . . . Meter Wf. 7, — bis Wf. 12, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz gestreift und gemustert Mohair-Krimmer** . . . Meter Wf. 7, — bis Wf. 14, —.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Mohair-Krimmer mit Frisé-Diagonale** . . . Meter Wf. 14, —.

Regen-Mäntel-Stoffe.

Breite 130 Ctm. **Halbwollen Cheviot Regenmäntel-Stoffe** . . . Meter Wf. 1,50 bis Wf. 3, —.
 Breite 130 Ctm. **Halbwollen carrirt Regenmäntel-Stoffe** . . . Meter Wf. 3,20 bis Wf. 3,80.
 Breite 130 Ctm. **Reinwollen einfarbig Regenmäntel-Stoffe** . . . Meter Wf. 3,50 bis Wf. 6, —.
 Breite 130 Ctm. **Reinwollen carrirt Regenmäntel-Stoffe** . . . Meter Wf. 3,80 bis Wf. 5,50.
 Breite 130 Ctm. **Reinwollen Cheviot-Regenmäntel-Stoffe m. Schleifen** Meter Wf. 3,50 bis Wf. 8, —.

Mäntel-Besatz-Stoffe

Breite 60 Ctm. **Schwarz Krimmer und Perlé einfach gelockt oder gemustert** . . . Meter Wf. 2,10 bis Wf. 4,80.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz und braun Astrachan (auch zur Hülsenfabrikation)** . . . Meter Wf. 2,80 bis Wf. 4,40.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Treppenplüsch** . . . Meter Wf. 3,50.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz Feder-Krimmer (sogen. Mirabeau)** . . . Meter Wf. 8, — bis Wf. 14, —.
 Breite 65 Ctm. **Braun Krimmer und Perlé** . . . Meter Wf. 2,50 bis Wf. 3,20.
 Breite 65 Ctm. **Grau Krimmer und Perlé** . . . Meter Wf. 2,40 bis Wf. 4,40.
 Breite 65 Ctm. **Farbige Krimmers zu Kleiderbesätzen, einfach gelockt od. gemustert** . . . Meter Wf. 3,80 bis Wf. 5,60.
 Breite 130 Ctm. **Grau Mohair-Plüsch (Chinchilla)** . . . Meter Wf. 10,50.
 Breite 130 Ctm. **Schwarz und braun Skungs (Pelz-Imitation)** . . . Meter Wf. 14, — bis Wf. 19, —.
 Breite 130 Ctm. **Farbig carrirt Mohair-Plüsch** . . . Meter Wf. 12,50 bis Wf. 13, —.
 Breite 130 Ctm. **Mohair-Besatz-Plüsch (Fell-Imitation)** . . . Meter Wf. 19, —.
 Breite 4—8 Ctm. **Schwarz und grau Pelzbesätze** . . . Meter Wf. 0,80 bis Wf. 2,70.

Robert Bernhardt, Dresden,
24 Freiburger Platz 24.

M. Weißbach's

Bartwuchs- und Haar-Zinctur

(Original-Tinctur) hat die Eigenschaft, **sicher zu wirken**, beseitigt bestimmt das Dünnerwerden resp. Ausfallen der Haare und steht einzig da als **Bart-Erzeuger**. Unübertroffen bei Kahlköpfigkeit. !! Frauen ganz besonders empfohlen !! Flaschen zu **nur 90 Pfg.** allein ächt bei Herrn Friseur **Hörig, Wilsdruff.**

Aus erster Hand **Coffee** v. d. Importeuren

Born & Dauch, Coffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langstr. No. 63.

Versand an Private zu Engrus-Preisen.

Anzahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

Hamburg — Transit-Läger — Triest.

à Pfd. **Masthammelfleisch** à Pfd.
40 **in jedem Stück** **40**
Pfg. **empfehlen** Pfg.

E. Beulig, Fleischerstr., Meissen,
Edmund Grundmann, Fleischerstr., Meissen.

Von Wilsdruff bis Limbach wurde am Dienstag eine **Pferdedecke** **besohlen**; um Rückgabe gegen Belohnung beim Hausdiener im goldn. **Wagen** wird gebeten.

Preis bei n. Filialen pro 1/2 Lit. 5 resp. 10 Pf. höher.

Wilsdruff
Eduard Wehner
am Markt zur Post.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig ab 1. October 1887.

Wilsdruff-Potschappel.			Potschappel-Wilsdruff.			
615	1120	560	Abf. Wilsdruff . . . Anf.	820	120	845
623	1128	558	Grumbach . . .	813	113	833
635	1140	610	Kesselsdorf . . .	801	101	820
651	1156	626	Niederhermsdorf	745	1245	810
657	1202	632	Zauckerode . . .	739	1239	804
705	1210	640	Anf. Potschappel . . . Abf.	730	1230	755
740	1238	701	Anf. Dresden-N. . . . Abf.	655	1205	730
732	1240	807	Anf. Charandt . . . Abf.	709	1204	730

Wahlaufruf.

Am 18. October d. J. ist im 17. Landtagswahlkreis (Amtsgerichtsbezirke Rossen und Wilsdruff) ein Abgeordneter zu wählen.

Der bisherige Vertreter dieses Wahlkreises,

Herr Rittergutspachter Horst-Rothschönberg,

hat sich von den Unterzeichneten bewegen lassen, wiederum die Wahlbewerbung zu übernehmen und wird hierdurch als Candidat der conservativen Partei bekannt gegeben.

Herr Horst hat es verstanden sich in dem kurzen Zeitraum, in welchem er dem Landtag angehörte, die vollste Achtung seiner Herren Collegen und das feste Vertrauen seines Wahlkreises zu erwerben, in dessen Mitte er wohnt! Herr Horst ist den meisten Wählern persönlich bekannt, er hat sich vor noch nicht 10 Monaten in vielen Orten des Wahlkreises als Redner vorgestellt, er ist als ein streng rechtlicher, wohlmeinender und leutseliger Mann mit volstem Rechte allgemein beliebt. Deshalb ist Herr Horst für unsern Wahlkreis der passendste Vertreter und wer zur Wohlfahrt unseres Bezirkes und unseres Vaterlandes beitragen will, wer als Wähler treu zu unserm König, treu zu Kaiser und Reich seine Pflicht erfüllen will, der wähle am 18. October

Herrn Rittergutspachter Horst in Rothschnnberg!

Mit dem dringenden Ersuchen, daß alle Wähler, die nicht unabänderlich abgehalten sind, mit diesem Entschlus zu Wahlurne schreiten.

Die conservativen Vereine der Rossen-Wilsdruffer
Amtsgerichtsbezirke.

Lama.

Doppelbr. reinw. Lama

Mtr. 1.75—4 Mtr. Elle 100—225 Pfg.

7/4 br. einfarbige und carrirte Rock-Lamas

Mtr. 2 Mtr. Elle 110 Pfg.

7/4 Jaquard-Lamas zu Anzügen und Röcken

Mtr. 225 Pfg. Elle 125 Pfg.

7/4 Rockflanells Mtr 175 Pfg. Elle 100 Pfg.

3/4 Moltons in reizenden Mustern Mtr. 125 Pfg. Elle 70 Pfg.

empfehl in sehr großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von
Herren- und Damen-Pelzen
sowie **Müße u. Kragen** in großer Auswahl.
Neueste in Damen-Parets
sowie **Hüte und Mützen** für Herren und
Knaben in großer Auswahl empfehle billigt

Albin Forke,

Dresdnerstraße 66.

Rüschnermeister.

Zur Herbst u. Winter-Saison

hält das Eintreffen von Neuheiten in

Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen

seiner geehrten Kundschaft, wie lieben Gönnern und
Freunden angelegentlichst empfohlen.

Wilsdruff.

Theodor Körner,
Schneidermeister.

Das Stock- u. Drechslerwaaren-Geschäft von Moritz Hofmann,

1860 gegründet im Jahre 1860,

befindet sich von heute ab im Hause der Frau verw. Illgen,

Nr. 193, Conditorei u. Bäckerei, Dresdnerstraße Nr. 193.

Danke zunächst meinen werthen Kunden und Gönnern für das ge-
schenkte Vertrauen, was sie mir bis heute bewahrt und füge die Bitte hinzu,
selbiges auch in die neue Wohnung folgen zu lassen.

ff. Frankfurter-Brühwürstchen

empfehl à Paar 30 Pfg.

E. Gast,
Hotel goldner Löwe.

**Cervelatwurst, halb harte,
Böckelfleisch, Hamm- u. Carrestückchen,
festen ger. Landschwein-Speck und
mageres Rauchfleisch**

empfehl

Otto Hörnig.

Freitag, den 14. ds. Mts., früh von 7 Uhr an halte
am Marktplatz Wilsdruff einen größeren Transport
fetter Gänse zum Verkauf.

Schmiedewalbe.

Th. Geissler.

Frischen Schellfisch

Pfund 30 Pfg.,

Bücklinge

Stück 6—10 Pfg.

empfehl

Eduard Wehner
am Markt.

Neues Magdeburger Sauerkraut ist eingetroffen Th. Ritthausen.

Ertheilungshalber ist ein Haus mit 1 Scheffel Feld oder auch ohne
Feld **sofort zu verkaufen.**
Näheres zu erfahren beim Maurer Fiecke in Wilsdruff.

Liedertafel.

Heute Freitag, den 14. dieses Monats,

Generalversammlung.

Ballotage. Berathung über die Wintervergütungen.

Die Gesangsübungen finden statt. Der Vorstand.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 16. October, **Volkmusik,**

wozu ergebenst einladet

Von 6 Uhr an **Jugendball,**

wozu freundlichst einladet

E. Kuntzsch,
der Vorstand.

Rathskeller.

Sonntag, den 16. October, **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu

freundlichst einladet

E. Sander.

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 16. October,

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Kühnel.

Schützenhaus.

Sonntag, den 16. October, **Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

E. Schumann.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 16. October,

Guter Montag,

wozu freundlichst einladet

H. Schöne.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 16. October 1887,

Jugendverein junger Landwirthe,

wozu um zahlreichen Besuch bittet

E. G. Schramm.

Sonntag, den 16. October,

Tanzmusik in Steinbach,

wozu ergebenst einladet

Freißche.

Gasthaus Berne.

Sonntag, den 16. October,

Guter Montag,

wozu ergebenst einladet

Wolf.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 82.

Freitag, den 14. Oktober 1887.

An die Wähler

des VI. städtischen Landtags-Wahlkreises in Freiberg, Tharandt und Wilsdruff.

Am 18. Oktober dieses Jahres hat der VI. städtische Wahlkreis auf anderweit 6 Jahre in die II. Kammer des sächsischen Landtages einen Abgeordneten zu wählen.

Zur Vorbereitung dieser Wahl sind aus allen Ständen der Wähler eine Anzahl verschiedenen politischen Richtungen angehörende Männer freiwillig zusammengetreten und haben sich geeinigt, den bisherigen Abgeordneten

Herrn Rentier Franz Müller in Freiberg

den Wählern wiederum als Kandidaten vorzuschlagen.

Herr Franz Müller hat allezeit gemäßigte politische Grundsätze vertreten und treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland gestanden.

Im sächsischen Landtag hat er nach Kräften auch das Wohl des speziell von ihm vertretenen Wahlkreises befördert und das ihm übertragene Mandat auf das gewissenhafteste und treueste ausgeübt.

Ermnern wir uns noch an seinen allezeit bethätigten opferwilligen Gemein Sinn, so dürfen wir wohl hoffen, daß am Wahltag alle Wähler, welche die Eigenschaften unseres Kandidaten zu schätzen wissen, an der Urne erscheinen und ihre Stimme abgeben werden für

Herrn Rentier Franz Müller in Freiberg.

Freiberg, Tharandt, Wilsdruff.

Das Wahlkomitee.

Stadtverordneter Schneidermeister Moriz Braun. Stadtrath Buchdruckereibesitzer Maudisch. Reichstagsabgeordneter Oberberggrath Werbach. Oekonomierath Münzner. Stadtrath Köppler. Kaufmann Theodor Stölzner. — Bürgermeister Dr. med. Viehahn. Stadtrath Hotelier Liebmann. Stadtverordneter Lohgerbermeister Lohse. Stadtrath Mühlenbesitzer Treiber. — Bürgermeister Ficker. Stadtverordneter Wagenbauer Galle. Fabrikant Müller. Kaufmann Nitthausen.

Zugegeschichte.

Der preussische Unterrichtsminister hat folgende Cirkularverfügung erlassen: Die ungewöhnliche Steigerung der Pensionszahlung für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen veranlaßt mich, der königlichen Regierung nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Versegung der Lehrer in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Nothwendigkeit eintreten zu lassen, da sonst nicht nur eine übermäßige Belastung der Staatskasse mit Pensionszahlungen, sondern auch ernstliche Schwierigkeiten für die Befetzung frei werdender Stellen erwartet werden müssen!

Die Erhaltung des Friedens und als Mittel zu diesem Zweck die Verhinderung eines aktiven Zusammenwirkens derjenigen Mächte, von denen einander friedliche Absichten gehegt werden, bilden das von der deutschen auswärtigen Politik unentwegt festgehaltene Ziel. Die Wege zur Erreichung desselben sind mannichfach. Die deutsche Politik beschränkt sich nicht auf das Zustandebringen und die Befestigung des mitteleuropäischen Friedensbündnisses, welches die Reisen des österreichisch-ungarischen und italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nachdrücklich in Erinnerung brachten. Sorgsam wird Alles vermieden, was die Leidenschaft bei unseren Nachbarn im Osten und Westen erregen und so den Funken des Pulverfaß werfen könnte. Nicht ohne eine gewisse Selbstverleugung wird daher die bulgarische Frage so behandelt, daß Rußland keinen Anlaß zur Empfindlichkeit hat, sind die Affairen Schnäbele sen. und jun., sowie Brignon in der entgegenkommendsten Weise beigelegt worden. Da neben aber zieht sich zugleich wie ein rother Faden durch die deutsche auswärtige Politik der Gedanke, den wirtschaftlichen Einfluß Deutschlands in den Dienst einer konsequenten Friedenspolitik zu stellen. Als Operationsfeld dieser Politik bietet sich vor Allem Rußland. Die Finanzen sind die schwächste Seite des im Uebrigen offenbar in rascher Entwicklung begriffenen Zarenreiches. Selbst zur Deckung der laufenden Bedürfnisse derselben muß regelmäßig zu Anleihen gegriffen werden, und die Staatsschuld wächst lawinenartig. Trotz des in diesen Umständen liegenden starken Moments der Unsicherheit der russischen Papiere war Deutschland nur zu lange der Hauptmarkt für Russenwerthe. Die Gefahr einer ernsthaften Schädigung des deutschen Kapitals ging Hand in Hand mit der anderen, daß deutsches Geld Rußland die Mittel zu einer offensiven Politik bietet, welche ihre Spitze später auch gegen uns richten könnte. Seit Monaten wird daher, und zwar nicht ohne Erfolg, namentlich in der Presse, dahin gearbeitet, den russischen Werthen den deutschen Markt zu verschließen und das deutsche Publikum zur Veränderung seines Besitzes von solchen Papieren zu veranlassen. Noch ungleich wirksamer würde eine empfindliche Beschränkung der russischen Ausfuhr nach der Richtung der Unterbindung der für eine offensive Politik Rußlands erforderlichen Hülfsmittel wirken. Maßregeln, welche diesen Zweck erreichen und bei der Natur des russischen Exports vorzugsweise auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle zu suchen sind, würden voraussichtlich zugleich dazu beitragen, Rußland zur Aenderung seiner dem deutschen Interesse so überaus feindlichen Zoll- und Handelspolitik zu bewegen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß demnächst Schritte nach dieser Richtung zu erwarten sind.

Folgender Akt hochherziger Gesinnung eines Fabrikherrn gegen seine Arbeiter wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt: Den Arbeitern immer in den 50er Jahren in der Königin-Augustastraße vom Vater des

jetzigen Inhabers begründeten Marmorwarenfabrik ist von der kürzlich verstorbenen Wittve des Begründers eine bedeutende Summe als Legat zur Unterstützung kranker und hilflosbedürftiger Arbeiter der Fabrik ausgesetzt worden. Außerdem hat der jetzige Chef der Firma seinen Arbeitern ein baares Geschenk von 30,000 Mk. gemacht, welches unter etwa 150 Arbeitern nach Anzahl der Jahre ihrer Thätigkeit, zur Vertheilung gelangt ist. Mehr denn 50 Arbeiter, die 10 bis 35 Jahre ununterbrochen in der Fabrik thätig sind, wurden dadurch mit 200 bis 700 Mk. per Kopf bedacht.

Görlitz, 7. Oktober. Heute erschienen 32 Personen vor dem Schöffengericht; sie waren angeklagt der Betheiligung am Lotto in Oesterreich. Die Strafen variirten bei denen, die sich am Spiel betheiligt und andere Personen dazu verleitet hatten, zwischen 450 Mk. Geldbuße (bez. 90 Tagen Haft) und 30 Mk. Die übrigen Angeklagten kamen mit 10 Mk. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängnis davon. Fast sämtliche Verurtheilte sind, wie die „Görl. Nachr. und Anz.“ berichten, Frauen.

Ganz Frankreich steht unter dem Eindrucke der Skandalaffaire des Generals Cassarel. Die „Enthüllungen“ über das Thun und Treiben dieses Mannes, der seine einflußreiche Stellung als Unterchef des französischen Generalstabes dazu benutzte, einen „Schwunghaften“ Handel mit den Kreuzen der Ehrenlegion zu treiben, mehrten sich noch immer und geben einen tiefen Einblick in die moralische Fäulniß, von welcher selbst die höchsten gesellschaftlichen Kreise Frankreichs angefressen sind. Das „Ewig-Weibliche“ spielt eine hervorragende Rolle in dieser Schmutz-Affaire und außerdem sind in dieselbe noch andere Generale, dann Senatoren und Abgeordnete im Verein mit kosmopolitischen Abenteurern und ähnlichen zweifelhaften Existenzen verwickelt. In den Pariser Regierungskreisen ist man durch den skandalösen Vorfall peinlichst berührt und der Kriegsminister Ferron hat sich in einer zu Chartres gehaltenen Banketredede beehrt, zu versichern, daß er gegen Cassarel und dessen Mitschuldige mit der größten Schärfe vorgehen werde. Auch General Boulanger erscheint wenigstens indirekt in die Angelegenheit mit verwickelt, insofern, als Boulanger den General Cassarel auf den Posten eines Unterchefs im Kriegsministerium berief, obwohl über Cassarel schon damals nachtheilige Gerüchte im Umlauf waren.

Zu dem Skandal Cassarel schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Saat, welche Kriegsminister, wie General Thibaudin und General Boulanger ausgestreut, hat ihre Früchte getragen. Indem sie die Politik in die Reihen des Heeres einführten, öffneten sie der Parteilichkeit und der Korruption die Wege, und boten sie, die obersten Hüter der Waffenehre, als erste die Hand zur Demoralisation des französischen Offizierkorps. Um die Aufmerksamkeit von den Folgen, die ein solches System nothwendig haben mußte, abzulenken, dazu bedurfte es allerdings etwas starker und sicher wirkender Reizmittel. Als solche wendete namentlich der Vorgänger des Generals Ferron (Boulanger) die Jagd auf Spione und das Drängen zur Revanche an, und erzielte damit bei der leichten Erregbarkeit des nationalen Temperaments seiner Landsleute einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Derselbe General, der die Geheimhaltung der Organisation des Heeres als eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Amtsführung ansah, setzte sich über die Frage, welche Bürgschaften der Charakter der Personen seiner nächsten Umgebung für die strenge und pünktliche Ausrichtung des Dienstes gewährte, leicht hinweg und über sah, daß, während er die Bureaus seines Ministeriums nach außen hermetisch verschloß, der Räuber an der Ehre der Armee in

seiner unmittelbaren Nähe hauste. Die stille Hoffnung auf den Revanchekrieg überdünnte alle anderen Empfindungen, hielt alle anderen Regungen nieder. Kam es zu demselben, dann waren im Falle des Sieges alle Schäden und Mängel des politischen Parteidirektions ohne jede Bedeutung, im anderen Falle wurde die Rechnung auf das große Schuldbuch übertragen und verschwand in dem Wirrwarr des allgemeinen Chaos einer Niederlage. Es ist vielleicht ein sehr reiches Blatt Geschichte, das mit dem Prozeß Cassarel schließt, lehrreich wegen der Herbeiführung eines besseren Verständnisses mancher nur an der Oberfläche beurtheilter Erscheinungen der letzten Jahre.

Paris, 8. Oktober. Im heutigen Kabinettsrathe theilte der Minister Florens die gestrige Note des Grafen Münster, sowie die gleichzeitige Benachrichtigung an den Geschäftsträger in Berlin, Raindre, durch den Grafen Herbert Bismarck mit, wodurch die diplomatische Aktion Frankreichs befruchtigend abgeschlossen ist. Raindre hat auch gemeldet, daß Graf Bismarck ihn beauftragt habe, den Minister Florens zu ersuchen, dem Baron Wangen und seiner Familie den Ausdruck des Bedauerns der deutschen Regierung zu übermitteln. Die gesammte Presse, selbst Blätter wie die „France“, erkennen die konziliante Handlungsweise Deutschlands an. — Die Journale sind angefüllt mit fabelhaften Details über die Skandalgeschichte, welche die Verhaftung des Generals Cassarel herbeiführt, worin unter Anderen ein bayerischer ruinirter Baron Emil v. Kreitmayer kompromittirt erscheint. Der gegenwärtige Kriegsminister ist in keiner Weise verantwortlich, Cassarel war eine Kreatur Boulanger's.

Ein sehr düsteres, aber der Wahrheit entsprechendes Bild entfaltet der Vizedirektor des Medizinaldepartements, Dubnoff, über die Sanitätszustände im russischen Reich. Er kommt zu folgendem Resultat: „Wenn wir unser Augenmerk auf den Zustand der Volksgesundheit auf Grund offizieller Daten, der Berichte der Landschaftsärzte und der Privatuntersuchungen verschiedener Aerzte lenken, so werden wir überall und stets auf Thatfachen hauptsächlich oder ausschließlich negativen Charakters stoßen; wir werden widerspruchlos anerkennen müssen, daß eine richtige, zielbewusste Sanitätsordnung bei uns nicht existirt, daß irgend ein Sanitätssystem nicht vorhanden ist, und daß folglich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von irgendeiner gedeihlichen Sanitätsthätigkeit nicht die Rede sein kann.“ Einige unter den Daten, die der Verfasser, welchem das nöthige Material durch seine amtliche Stellung voll zur Verfügung steht, anführt, belegen dieses Ergebnis des Näheren. Die Sterblichkeit erstreckt sich in einigen Gegenden Rußlands bis auf 80 und 80 Sterbefälle auf 1000 Einwohner. Die Sterblichkeit der Kinder ist eine erschreckende, sie beläuft sich auf 59 Prozent, in einigen Gegenden auf 79 Prozent der Gesamtsterblichkeit. Daburch kommt es, daß der natürliche Zuwachs trotz der sehr hohen Geburtenziffer sich nur auf 1 Prozent beläuft. Alljährlich sterben in Rußland ungefähr 2,800,000 Menschen, wovon nach der Meinung Dubnoff's mindestens 1 Million wegen der schlechten Sanitätsverhältnisse ein Opfer des Todes werden. Die Morbidität ist unter solchen Umständen eine enorme, doch kann sie in Folge des großen Mangel an Aerzten ziffermäßig nicht hinreichend konstatiert werden: für eine Bevölkerung von 100 Millionen Einwohnern giebt es nur 1600 Aerzte, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, etwa 1000 Landschaftsärzte, gegen 2600 frei praktizierende Aerzte, im Ganzen etwas mehr als 5000 Aerzte, die aber auch überwiegend in den Städten sich konzentriren. Das Bild ist ohne Frage tröstlos.

Petersburg, 9. Oktober. Im März d. J. hatten Bauern eines Dorfes im Kreise Jussar (Gouvernement Pensa) in förmlicher Versammlung die Ermordung des gutsherrlichen Verwalters beschlossen und auch ausgeführt. In Folge dessen wurden 30 Bauern dem Kriegsgericht überwiesen, welches 14 derselben wegen vorbedachten Mordes zum Tode durch den Strang und die Gemeindefürsten und den Dorfschulzen wegen äußerst fahrlässiger Amtsführung zu Zuchthaus mit 3 1/2 bzw. 3 Jahren verurtheilte. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ berichtet über die folgenden Äußerungen, welche ein russischer Diplomat ihm gegenüber letzter Tage gethan hat: „Die bulgarische Frage dreht sich fortwährend in demselben bösen Kreise, und auch die letzten türkischen Vorschläge geben keinen Ausweg. Es giebt keine Mittel, wodurch Bulgarien mit einiger Sicherheit dazu gebracht werden kann, sich der russischen Politik zu fügen. Nichts Greifbares kann in dieser Hinsicht unternommen werden, bis Ferdinand fort ist und die jetzige bulgarische Regierung den russischen und türkischen Kommissaren Platz gemacht hat. Da jedoch die regierenden Herren in Bulgarien wahrscheinlich nicht gehen werden, es sei denn gezwungen, so bleibt Rußland kein Weg, um aus der Klemme zu kommen, denn sicher denkt weder Rußland noch die Türkei ernstlich daran, gewaltsamere Mittel in Anwendung zu bringen, als ohnmächtige diplomatische Noten und Drohungen. Die einzige Hoffnung für Rußland besteht in der Möglichkeit eines Aufstandes gegen die ungesegnete Regierung. Die Türkei hat weder die Ernennung von einem oder zwei Statthaltern vorgeschlagen, noch eine provisorische Verwaltung des Landes durch eine internationale Kommission. Die Türkei ist jetzt wie früher bereit, das Fürstenthum einem russischen Vertreter auszuantworten und ihm türkische Beamte beizugeben. Die Pforte hat ebenso Rußland ersucht, zwei oder drei Thronkandidaten aufzustellen. Wie man aber Ferdinand und seine Minister los werden will, damit die Vorschläge der Pforte durchgeführt werden können, darüber sagt die Pforte nichts, und so bleibt daher die Frage immer auf demselben Punkt stehen.“

Prinz Ferdinand in Bulgarien setzt sich etwas fester in den Fürstenthron. Die äußere Lage ist ihm günstiger geworden, Oesterreich, Italien und England sind ihm nicht abgeneigt und halten Rußland etwas zurück, und er selber ist eifrig aus, das Militär sich zum Freund zu machen. Beim Becherklang lassen sich Offiziere und Prinz fleißig hoch leben und stützen eine Kameradschaft mit Lob und Wein, die freilich beim Prinzen Alexander noch viel fester durch Blut auf dem Schlachtfeld gekittet war. Des Prinzen Frau Mutter eilt ihm im November zu Hülfe — mit Weiberlist und Mammon — hoffentlich!

Nach den neuesten Berichten wurden während der bulgarischen Wahlen 24 Personen getödtet und ungefähr 30 verwundet. Es herrscht große Erbitterung auf beiden Seiten. In Plewna wollten die Oppositionellen die Staatskasse plündern.

New-York, 12. Oktober. Auf der Chicago-Atlantic-Eisenbahn stieß unweit von North-Jubson (Indiana) ein Güterzug mit einem Expresszug zusammen. Vier Personenwagen, darunter ein Schlafwagen, stürzten um und geriethen in Brand. 17 Passagiere blieben todt, 25 sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Waterländisches.

Wilsdruff, 13. Oktober. In den heutigen Vormittagsstunden erhing sich in seinem Pferdestall aus Lebensüberdruß der Fuhrwerker Krumbiegel von hier.

In Gersdorf bei Leisnig wurde am Mittwoch der 14jährige Knabe des Gutbesizers Römer von einem scheuenden Pferde erschlagen.

Am Montag früh wurde in einem Gasthaus zu Dresden ein am 16. d. M. aus Halle mit einer Summe von 1553 M. flüchtig geworbener Kaufmannslehrling ermittelt. Der junge Mensch hatte sich selbst unter falschem Namen aufgehalten. Von dem Gelde fehlten 200 M.

Im deutschen Reichsgebiet sind im vergangenen Jahre wegen un-erlaubter Auswanderungen 18,888 Gestellungspflichtige verurtheilt und 15,796 noch in Untersuchung gewesen. Von den Verurtheilten bez. noch in Untersuchung Gewesenen entfallen auf den Bezirk des 12. (Kgl. sächs.) Armeekorps 2,44 Proz. bez. 2,17 Proz. Die zahlreichsten Verurtheilungen sind in den Bezirken des 2., 1. und 15. Armeekorps, die wenigsten in den Bezirken des 12. (Kgl. sächs.), 4. und 1. Kgl. bayr. Armeekorps vorgekommen.

In Plauen bei Dresden wurden vorige Woche von dem dortigen Fleischbeschauer in einem dortselbst geschlachteten Landschweine zahlreiche Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde der Dresdner Talgschmelze überwiesen.

Der 1. Reblauskursus, welchen der Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Meißen, Endler, abhielt und der am 3. Oktober seinen Anfang genommen hatte, wurde am 5. Oktober geschlossen. Der Kursus war von 25 Theilnehmern, unter denen sich auch der Reichskommissar für Sachsen, Dehne aus Niederlösnitz, besand, aus der näheren und weiteren Umgebung Meißens besetzt. Der Kursus erstreckte sich auf den Unterricht über das Wesen der Krankheit selbst und auf praktische Uebungen an den von der Krankheit befallenen Stöcken. Am Dienstag unternahm die Teilnehmer Exkursionen nach den Weinbergen von Tittelbach an der Schließwiese und von Richter jun. im Raubenthale, während am 5. Oktober der Schulberg der landwirthschaftlichen Schule besichtigt wurde. Am genannten Tage ward dem Kursus die Auszeichnung zu Theil, daß Geh. Regierungsrath Dr. Koch aus dem k. Ministerium des Innern und Oberregierungs Rath Amtshauptmann v. Kirchbach den Unterricht besuchten. — Die nächsten Reblauskurse sollen (die Einwilligung des k. Ministeriums des Innern und des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden vorausgesetzt) in der Zeit vom 28. bis 30. Dezember d. J. und vom 3. bis mit 5. Januar nächsten Jahres abgehalten werden. Anmeldungen hierzu werden jeberzeit vom Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Meißen, A. Endler, entgegengenommen. Der Unterricht selber ist vollkommen unentgeltlich, die Teilnehmer an den Kursen haben natürlich für ihren Unterhalt zu sorgen.

Am Montag früh fand man in Freiberg den früheren Schlachthausverwalter Fleischmeister Jahn und dessen Ehefrau in dem Jahn'schen Schlachthaus in der Humboldtstraße entseelt auf. Da die Frau todt am Boden lag und Jahn selbst in knieender Stellung erhängt gefunden wurde, nimmt man an, daß der Letztere früh bei dem Betreten des Schlachthaus seine Frau bereits erhängt aufgefunden, dieselbe abgenommen und dann sich mit demselben Strick das Leben genommen habe. Ueber die Beweggründe dieses düsteren Familien dramas ist nichts bekannt.

Leipzig. Das Urtheil gegen den Anarchisten John Neve wegen mehrfacher Aufforderung zur Ermordung des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen, Majestätsbeleidigung, Gotteslästerung, Aufreizung zu einem Volksaufstande und Unterweisung zu dessen Ausführung bei Ausbruch eines Krieges, sowie Anfertigung und Verbreitung von Sprengstoffen, wurde Montag Mittag vom Senatpräsidenten Drenkmann verkündet und lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust. Neve nahm das Urtheil mit finsternem Trost entgegen, sein Fanatismus schien ungebrochen zu bleiben. Wohin Neve nach seiner erfolgten Verurtheilung abgeführt worden ist, darüber dürfte schwerlich etwas in die Oeffentlichkeit gelangen. Die Genossen dieses verschlagensten aller Anarchisten würden, das darf man nach den Enthüllungen bei der Verkündung des Urtheils wohl behaupten, kein Mittel scheuen, was zur Befreiung derselben dienen könnte. Der menschlichen Gesellschaft aber ist mit der Verurtheilung des Neve, der sein ganzes Leben in den Dienst der verwerlichsten Sache stellte, ein großer, unschätzbare Dienst geleistet worden. Dieses Gefühl hatten Alle, als am Montag das Urtheil hier bekannt wurde und auch nicht die leiseste Spur von Mitleid machte sich geltend. Ob übrigens Neve je wieder auf freien Fuß gesetzt werden wird, daß erscheint zweifelhaft; denn es heißt, daß dieser Anarchist nach der Verurtheilung seiner 15jährigen Zuchthausstrafe in Deutschland an Oesterreich überliefert werden wird, um dort ebenfalls seiner Bestrafung entgegenzugehen.

In Annaberg entstand dieser Tage vor einem Hause in der kleinen Kartengasse ein derartiger Menschenauflauf, daß die Polizei einschreiten mußte, und sogar vier junge Burischen zur Haft kamen, die aber bald wieder entlassen wurden. Und was war die Ursache? Der Teufel! Einige junge Leute behaupteten steif und fest, sie hätten den leidhaftigen Goethebeimus in dem bezeichneten Hause zum Kellerloch hinein und zur Esse hinausfliegen sehen. In wenigen Stunden hatte sich die Kunde in der Stadt verbreitet, und nun strömte von allen Seiten die Schaar der Neugierigen herbei, von denen, den Neben nach, die Mehrzahl wirklich an den Unsinn glaubte und nur großend davonging, als die Polizei die Menge auseinander trieb. Man sieht — die Dummen werden nicht alle!

Der letzte Freitag brach in Hilbersdorf mehrere Ereignisse trauriger Art. In der Frühe machte sich die Aufhebung zweier Selbstmörder notwendig, von denen der eine sich erhängt, der andere sich den Hals durchschnitten hatte. Am Nachmittage verunglückten drei Brunnenaubauer in einem Brunnen, der tiefer gegraben werden sollte. Im Brunnen befindliche Gase hatten den einen Arbeiter betäubt, die andern beiden Arbeiter, die naheinander, um ihren Kameraden zu retten, in den Brunnen stiegen, wurden ebenfalls betäubt. Zwei Arbeiter dürften dem Leben erhalten bleiben, während bei dem Dritten der Tod konstatiert werden mußte.

Dresden. Die am Sonntag stattgefundenen Auffahrt mit dem lentbaren Lustschiff des Dr. Wölsert verlief ebenso resultatlos wie die früheren und ließ das Interesse des Publikums nach den mehrfachen Enttäuschungen für die noch in den Kinderschuhen stehende Erfindung des Dr. Wölsert fast ganz erkalten. Etwa 1000 Personen waren nach dem Park des Waldschlößchensbrauereirestaurants gekommen und wohnten der Füllung des Ballons, die schon Vormittags begonnen hatte und erst gegen 6 Uhr Abends beendet war, bei. Außerdem harrten große Menschenmassen an verschiedenen Punkten außerhalb des Parks und entlang der beiden Elbufer auf den über eine Stunde verzögerten Beginn der Auffahrt. Der Ballon erhob sich mit seinem Invasen, Dr. Wölsert, bei mäßigem Südostwinde und wurde alsbald von der Luftströmung in einer Höhe von etwa 400 bis 500 m fortgeführt, nachdem er sich einige Male um seine Achse gedreht hatte. Von einer Lenkbarkeit des Lustschiffes entdeckte man auch diesmal absolut nichts; letzteres blieb aber der Spielball des Windes und Dr. Wölsert landete nach kurzer Fahrt in dem nahe der Residenz elbabwärts gelegenen Dorfe Trachau.

Am Sonntag Vormittag hat sich ein 13 Jahr alter Knabe in Niederplanitz bei Zwickau im elterlichen Hause erhängt. Das Motiv zu diesem bedauerlichen Selbstmorde soll Furcht vor einer Strafe, die er wegen Einwerfen eines Fensters erwarten zu müssen glaubte, gewesen sein.

Bermischtes.

* Jugendlicher Brandstifter. Vor einigen Tagen wurde die Einwohnerhaft von Rauen, Regierungsbezirk Potsdam, zum siebenten Male innerhalb weniger Wochen durch Feuer ausgehört. Als mutmaßlicher Stifter der häufigen Brände wurde am Mittwoch ein erst zwölfjähriger Knabe festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis abgeführt; er soll bereits die Anlegung sämtlicher Brände gestanden haben.

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mein Vetter Sachini nahm einen Brief von mir mit nach der Hauptstation, als ich mich von ihm verabschiedete, um den alten Onkel aufzusuchen,“ antwortete James, „ich hab's Dir doch erzählt.“

„Ganz recht!“ rief Charley. „Dann kannst Du ruhig die Ankunft Deines Vaters abwarten.“

„Er hat Recht, James,“ nickte der alte Heideck. „Ein Telegramm ist das richtigste, ebenso, daß Du hier den Vater erwartest, weil er als der Bruder das Haupt unserer Familie, so zu sagen unser Mandatar ist.“

„Du hast auch die gleiche Berechtigung, Onkel!“ bemerkte James. „Du und Dein Sohn, Ihr seid die Erben der seligen Tante, wenn der alte Menschenfeind nicht überhaupt schon längst einen Niegel davor geschoben und uns gesehlich von der ganzen Erbschaft ausgeschlossen hat.“

„Woran am Ende nicht zu zweifeln ist,“ sprach Onkel Heideck mit einem unterdrückten Seufzer. „Sieh', mein guter James!“ setzte er hastig hinzu, „ich selber mach' mir nichts daraus, bin all' mein Lebtag genügsam und allezeit glücklich und zufrieden gewesen, zumal als meine Mary noch lebte. Dann freilich erfuhr ich, was Herzeleid und Trübsal bedeutet bis der Charley hier mir endlich die Thränen getrocknet und das Herzeleid von mir genommen hat. Um feinetwillen wär's mir so lieb, wenn wir etwas von dem vielen Gelde des Alten erhielten, — ich mein', es käme uns von Rechts wegen zu, da er Alles an sich genommen und die beiden leiblichen Beschwister, die gleichberechtigten Miterben schmählich beraubt und betrogen hat.“

„Ja, so ist's,“ rief James mit blühenden Augen, „wenn der herzengute Vater auch sein Thun stets zu beschönigen gewußt und den grausamen Bruder noch zum Ueberflus bemitleidet hat. Ein Räuber und ein Dieb ist er gewesen, der meine Eltern zur Armuth verdammt und seinen eigenen Vater mit Jammer in die Grube fahren ließ. Ein Elender, der das Haus seiner Vorfahren fremden Händen überantwortete, ins Ausland ging, um einen Mammon zu sichern, hier wie ein Thier zu leben und dann noch unter geldgierigen Mörderhänden zu sterben. Wahrlich, wenn jemals Gottes Bericht sich auf Erden gezeigt, so ist es hier an dem Bruder meines Vaters geschehen.“

„Er ist todt, — Friede dem Unseligen!“ sprach Charley, dem erregten James die Hand auf die Schulter legend. „Und Du, mein lieber Vater,“ wandte er sich an den düster vor sich Hinstarrenden, „vergiß den elenden Mammon, der den alten Longfield so tief unglücklich gemacht und ihn vor der Zeit abgerufen hat. Ich hoffe mein Ziel durch eigne Kraft zu erreichen und bin froh, daß ich gar keine Antwort auf meinen Brief, der mir schwer genug geworden, und keinen Pfennig Unterstützung von einem Manne erhalten habe, welcher so grausam gegen seine nächsten Verwandten, ja sogar gegen den leiblichen Vater gehandelt hat. Eine solche Unterstützung hätte mich tief gedemüthigt und beschimpft.“

„Das nenne ich brav gesprochen, Charley!“ rief James, ihm gerührt die Hand drückend. „Und wahrlich, Du hast Recht, ich empfinde schon

ein Grauen vor jenem Mammon, an welchem jetzt sogar Blut klebt. Vielleicht hat der Mörder Alles geraubt und den Erben ein leeres Nest gelassen. Doch sei dem, wie ihm wolle, ich halte es sogar jetzt für das Beste, die Eltern vollständig in Unkenntniß darüber zu lassen, bis das Gericht die Erben auffordert. Hätten wir nicht zufällig diesen Fremden in Schönbrunn getroffen, dann wüßten wir nichts von dem traurigen Ende des alten Longfield, ergo könnten wir den guten Eltern diesen Schrecken und dem Vater die lange Reise ersparen.“

„Nein, James, dem stimme ich nicht bei,“ erwiderte der alte Heideck energisch, „Du hast die unabweißliche Pflicht, Deinen Vater sofort in Kenntniß davon zu setzen. Ich selber werde als Vertreter meines Sohnes nach jener Stadt reisen, um unsere Interessen gemeinschaftlich wahrzunehmen. Ihr Beide urtheilt zu vorschnell über den Werth des Geldes, das doch hauptsächlich der Bahnbrecher jeglicher Größe in der Welt ist und dessen Mangel den Untergang so manchen Genies und hohen Talents verschuldet. Eure Ideen sind ganz hübsch, meine lieben Kinder,“ setzte er lächelnd hinzu, „aber wenn das Geld, auf dessen Besitz wir ein doppeltes Anrecht haben, Dir das Haus Deiner Väter zurückgibt und mein altes Herz ebenfalls durch ein eigenes kleines Heim erfreut, dann, denke ich, wird es kein Grauen mehr erwecken, sondern Segen und Glück stiften.“

„Freilich, Onkel Heideck,“ lächelte James, „nun muß ich Dir doch wieder Recht geben.“

„Weil jedes Ding zwei Seiten hat und beide in der rechten Beleuchtung ganz vortrefflich aussehen,“ bemerkte Charley; „doch ist die schönste Geldseite richtig vom Vater bezeichnet worden und ich beuge mich seinem Urtheil wie seiner Erfahrung. Ein eigenes Heim, — o, James, ich finde darin eigentlich erst die Berechtigung zum Dasein, — eine Scholle Erde sein eigen zu nennen, von welcher keine Miethseigerung, keine Geschäftigkeit der Menschen einen vertreiben kann, — ein Vaterhaus, worin die Träume der Kindheit ruhen, wo jeder Winkel vertraulich von vergangenen Tagen mit uns redet, das müßte jedem Erdenbürger als sein gutes Recht gegeben werden, anstatt die große Mehrzahl der Menschen zum Parialeben zu verdammen.“

„Na, na, mein Junge, — nur nicht gar zu tragisch in's Zeug gehen,“ rief der Vater, „so schlimm sind wir ja nicht daran. Der liebe Gott hat freilich dem Schneckerl sein Haus gleich mitgegeben, uns aber dafür den Verstand, Tüchtiges zu erlernen, um das Heim zu erwerben und das eigene Haus sich zu erbauen. Mir hat's halt nicht glücken wollen,“ setzte er mit einem Seufzer hinzu, „seitdem Deine Mutter von uns gegangen, hat mir die rechte Lust am Schaffen und Weiterstreben gefehlt; sie war die eigentlich belebende Kraft meines Daseins.“

Er strich sich über Stirn und Augen und meinte dann, daß es noch zeitig genug sei, das Telegramm nach London aufzugeben.

„Laß Deinen Vater nur kommen, James,“ lächelte er wehmüthig, „ich freue mich wie ein Kind, den alten Charley Longfield wiederzusehen, — denn ohne seine brüderliche Hülfe hätte ich meine Mary nicht heimführen können.“

Charley Heideck setzte nun ein Telegramm an den Waffenschmied auf, das ihm den Tod des Bruders meldete und von James unterzeichnet war. Die beiden jungen Männer gingen selber damit nach dem Telegraphenamte,

und der elektrische Funke brachte die Botschaft blitzschnell hinüber nach der Themse, um hier Schrecken und Verwirrung anzurichten.

Elftes Kapitel. Auf der Fahrt.

Während der kleine joviale Herr Rosemeier aus Hannover im Hotel seinen Koffer schleunigst packte und noch in derselben Stunde mit dem Nachtzuge westwärts davondampfte, befand sich ein anderer Bekannter von uns, der elegante Gentleman Mr. Steen, alias Hinze, auf dem Wege nach Wien, um dort der Spur des geheimnißvollen Mörders zu folgen und sein kriminalistisches Genie zu dokumentiren.

Auf dem Bahnhof in Aachen, als Herr Rosemeier gerade im Begriff stand, den Kourierzug nach Antwerpen zu besteigen, zuckte er plötzlich unmerklich zusammen, während sein Blick starr und drohend wurde. Er sah einen höchst elegant gekleideten Herrn vor der zweiten Klasse eines anderen Zuges, der ebenfalls zur Abfahrt bereit war, stehen, die Mitpassagiere mustern und nun in's Koupee einsteigen.

„Wohin fährt jener Zug?“ fragte er jetzt hastig einen Schaffner.

„Nach Köln, mein Herr!“

Herr Rosemeier stieg rasch ein, brückte sich behaglich in eine Ecke und lächelte harmlos.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, zog er sein Kursbuch hervor und studirte die Dampfschiffahrt von Antwerpen nach London.

„Alles nach Wunsch,“ dachte er vergnügt; „Mittwoch früh geht ein Schiff nach London, kann also ohne Verzug die Fahrt fortsetzen.“

Plötzlich schien ein Gedanke ihn jäh zu durchzucken. „Es wäre mein Tod,“ seufzte er in sich hinein. „Nichts in der Welt ist mir verhaßter als das lahme Wort: „Zu spät!“ — Es klingt wie Hohn und Spott, wie Tod und Grab —“

Seine Gedanken konzentrirten sich dann auf einen Punkt, wobei die Stirn sich wieder erheiterte. „Hinze hätte London nicht sobald schon verlassen, wenn er den Vogel im Netz und seine Mission so rasch erfüllt hätte,“ folgerte er in Gedanken weiter. „Aber, er ist ein geriebener Kopf, — er wird nicht auf's Geradewohl in der Welt herumkutschiren und eine Spur im Auge haben, er sah zu sorglos und siegesbewußt aus, — ich kenne ihn, den feinen Gentleman.“

Herr Rosemeier brückte sich tiefer in die Ecke und schloß die Augen, um schärfer kombiniren zu können, wobei sein glattrasirtes Gesicht einen unruhigen Ausdruck annahm. „Er hat in London keine Spur gefunden,“ spann er seinen Gedankenfaden weiter, „wird sich aber jedenfalls mit der Londoner Polizei in Verbindung gesetzt haben. Wenn er bereits auf der Heimreise — halt! halt!“ rief er unwillkürlich halblaut, worauf er ängstlich umherblickte, ob Jemand ihn beobachtet und seinen Ausruf vernommen habe, doch die Mitreisenden schloßen sämmtlich, und beruhigt athmete er auf. —

Herr Rosemeier lächelte jetzt wieder und zwar sehr triumphirend, sehr boshaft. Es war ihm urplötzlich ein Gedanke gekommen, welcher seinen Zweifeln ein Ende gemacht und ihm die nothwendige Kaltblütigkeit zurückgegeben hatte. Verliert selbst der klügste Kopf, der schärfste Denker doch nicht selten das Allereinfachste und Nächstliegende aus den Augen, um schließlich über die eigene Blindheit zu staunen.

So erging es dem guten Herrn Rosemeier, der nicht bedacht hatte, daß die Route von London nach Norddeutschland nicht über Antwerpen,

sondern direct nach Hamburg oder Bremen geht, und sich Herr Hinze sicherlich die lange Landreise per Eisenbahn erspart haben würde, wenn er nicht ein anderes Ziel sich gesteckt hätte.

„Dieses Ziel ist Wien,“ dachte der harmlose Herr Rosemeier lächelnd, „er will dem armen James Longfield nachspüren und diesen braven ungeschuldigen Jungen dingfest machen. O, o, mein verehrter Hinze, wir sind auf einer recht fatalen Fahrt, und wenn der junge Mr. Longfield ihm arglos erzählt, daß er dem Onkel in K. einen Besuch abgestattet hat, wird er ihn nicht wieder aus den Krallen lassen. — Mir recht, völlig recht,“ argumentirte der menschenfreundliche Mann, behaglich die Augen schließend, ruhig weiter, „mag der Engländer in das Gefängniß wandern, meinerwegen verurtheilt werden, ich behalte desto mehr Spielraum, das rechte Wild zu verfolgen und Freund Hinze aus dem Sattel zu heben.“

Er machte sich durchaus kein Gewissen daraus, den armen James Longfield einem unverdienten schrecklichen Schicksal zu überlassen, freute sich vielmehr ganz ungeheuer darüber und wünschte sich Flügel, um noch rascher als mit Dampf nach London zu kommen.

„Ich werde ihn möglicherweise in London nicht treffen,“ schoß es auf's Neue durch das rastlos arbeitende Gehirn; „bah, dann kenne ich seine Spur!“

Er schlief ein und erwachte erst, als der Zug in den Bahnhof von Antwerpen einfuhr.

Ohne weitere Fährlichkeiten als etwas Seekraukheit erreichte er die britische Metropole, wo er seltsamer Weise nach demselben Hotel gefahren wurde und auch dasselbe Zimmer erhielt, welches Mr. Steen während seines Aufenthaltes bewohnt hatte.

Als ein etwas pedantischer und mißtrauischer Mann untersuchte er die Ausstattungsstücke des Zimmers, welche aus einem verschließbaren Schreibtisch nebst Kommode, Sopha, Stühlen, Toilette und einem Bett bestand. Er zog die Schubkästen heraus, um seine Wäsche hinein zu legen, prüfte die Schlösser und machte sich schließlich an die sorgfältige Untersuchung des Schreibtisches, obwohl er durchaus nicht gesonnen war, dem Möbel irgend ein Schriftstück anzuvertrauen. Es war das seine Gewohnheit auf Reisen, da die Möglichkeit stets vorlag, irgend etwas Werthvolles oder Verwendbares an Korrespondenzen oder Notizen zu finden. Herr Rosemeier war eben sehr neugierig und liebte nichts auf der Welt so sehr als Geheimnisse. Er fand Schreibmaterialien vor und setzte sich hin, um seinem Vorgesetzten, dem Kommissar Reined, einen Bericht abzustatten und vor diesem etwaige wichtige Mittheilungen in der Sache zu empfangen.

Da fiel sein Blick auf ein Stück angebranntes Papier, das aus der Spalte eines Faches einige Millimeter breit hervorschaute. Hastig griff er danach und suchte es dann, da das Genannte abbröckelte, mit Hülfe seines Taschenmessers behutsam herauszuziehen. Das Papier hatte offenbar als Fidiß gedient und war durch irgend einen Druck in diese Spalte hinein gequetscht worden. (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 19. Trin.-Sonntage Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Gottesdienst mit Predigt.
Dienstag, den 18. Oktober, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Beginn des Confirmandenunterrichts.



Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
Kochschlächter Hartmann, Postschappel